



Junge Theatermacher mit Humor und Begeisterung: Die „Next Generation“ der „Starken Stücke“

Foto Katrin Schander

Unterschätzt die Jungen nicht

Hat das Kinder- und Jugendtheater Nachwuchsprobleme? „Starke Stücke“ bietet jetzt eine Plattform für junge Theatermacher

Von Eva-Maria Magel

„Was wünscht ihr euch für die nächste Generation?“ Das war eine der Fragen, die Wicki Bernhard, Joshua Alabi, Annasara Yderstedt und Janna Athena Pinsker und ihre acht Kollegen aus aller Welt den zum Teil doppelt so alten Theatermachern zum Abschluss gestellt haben. Sie haben sie, zuallererst, sich selbst gestellt in den vergangenen zehn Tagen.

Während des Theaterfestivals „Starke Stücke“ für ein junges Publikum, das gestern zu Ende gegangen ist, haben die zwölf jungen Theatermacher als „Next Generation“ Stücke und Publikum beobachtet, diskutiert, Kritik geübt und ihren Blick geschult. Alle haben sie erste Schritte in Richtung Kinder- und Jugendtheater schon gemacht. Und alle wollen sie es irgendwie anders angehen. Frisch, offen, vielleicht auch generationenübergreifend. „Ich vermisse ästhetische Versuche“, sagt etwa Wicki Bernhard, die in Gießen Angewandte Theaterwissenschaften studiert und sich seit einem guten Jahr ganz gezielt mit Kinder- und Jugend-

theater befasst, weil ihr bewusst wurde, dass dieses Feld sie interessiert. Bei den „Starken Stücken“ hat sie auch Experimente gefunden. „Ich will etwas machen, das die Zuschauersituation ändert“, sagt Annasara Yderstedt, die als Tänzerin und Tanzlehrerin für Kinder arbeitet. Dass in Norwegen die Kinder als Publikum oft unterschätzt würden, ärgert sie: „Kinder mögen nicht alles, sie brauchen professionelle Qualität!“ Bernhard und Pinsker haben nach der Performance „Ein Bodybild“ über die starken, auch ablehnenden Reaktionen des jugendlichen Publikums diskutiert – und wie sie selbst damit umgehen würden. Joshua aus Nigeria, der einzige Mann in der Runde, befasst sich als Regisseur mit der Offenheit der Form, ein Thema, das sie alle beschäftigt.

Zusammen mit Susanne Freiling, der Dramaturgin des Theaterhauses Frankfurt, und dem Team von „Starke Stücke“ um Nadja Blickle und Liljan Halfen, die selbst Nachwuchs-Regisseurin ist, betreut Marcus Droß, Dramaturg am Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm die Initiative „Next Generation“. Droß erhofft sich, dass die jungen Künstler forschen, „wo es neue Spielräume gibt, wo eher traditionelle Zuschreibungen und Fragen bestehen und wo man neue Perspektiven eröffnen könnte“, auch für generationenübergreifende Formate, die das Künstlerhaus ebenfalls beschäftigt.

Man könnte die Initiative eine Win-

win-Situation nennen. Denn die Kinder- und Jugendtheaterszene ist gerade in Deutschland recht festgefügt. Seit geraumer Zeit wird ein Mangel an Nachwuchs beklagt. Und es gibt, neben herausragenden Protagonisten, auch viel Feld-Wald- und Wiesen-Theater mit Kasperle und Co. Eine „Revolution“ wünscht sich da nicht nur Wicki Bernhard. Die Auswahl an wirklich „starken“, qualitativ hochwertigen Stücken, die es alljährlich beim Festival in der Region zu sehen gibt, bietet sich also an, neue Kräfte zu interessieren. 2015 hat es eine erste Festivalresidenz gegeben. Doch schon damals, so berichtet Liljan Halfen, habe es den Wunsch nach Vertiefung und Praxis gegeben. Daraus wurde nun ein ganzjähriges Programm mit drei „Workspaces“ konzipiert.

Gestern Abend, im Frankfurter Mousonturm, haben die zwölf die ersten Pläne geschmiedet, wie es nun weitergehen soll. Mitte Juli kommen sie dort wieder zusammen. Dann können sie zwei Studio Bühnen, die Foyers und sogar den Stadtraum nutzen, um über neue, kreative Formen der darstellenden Kunst für Junge nachzudenken, und erste Versuche zeigen und ausprobieren. Es müssten nicht unbedingt Stücke herauskommen, wenn die zwölf im März 2017, zum nächsten Festival, präsentieren, was sie in diesem Jahr bedacht und probiert, erfahren und ausgetauscht haben, sagt Marcus Droß: Es sei schön, dass schon jetzt „Neugierigkeitsimpulse“ entständen.